

Magische Theorie: "Der Geist als Grundlage der Magie"

Was ist die wahre fons et origo der Magie? Wie schon vor langer Zeit ein weiser Mann es formuliert hat: "**Magie ist die Faeigkeit den eigenen Geist aus seinen stofflichen Grenzen in einen Transzendenten Zustand zu erheben**". Dies ist ohne Zweifel und in Wahrheit die erste Quelle der Magie - in jedem Fall jener Bereiche davon, welche von Kundigen ex propriis selbst zu erzeugen sind, denn dem Eingeweihten ist bekannt, dass die Wahrheit voller scheinbarer Wiedersprueche steckt und so liegt auch hinter der Magie mehr, als wir zuerst annehmen moegen. Wie schon geschrieben wurde, ist jener Teil der Magie, welcher von Menschen genutzt werden kann, nur ein Teil jener groesseren Wahrheit, welche die Natur dieser und aller Welten bestimmt. Aber hier soll nun der Geist als Grundlage der Magie beschrieben und fuer den Kundigen und Ueingeweihten zugleich erlaeutert werden.

Ein Magus ist ein Eingeweihter, welchem es gegeben und moeglich ist, seinen Geist zu erheben, zu transzendieren. Dazu dienen ihm nicht nur sein eigener Wille, seine geistige Kraft und Moeglichkeiten, sondern auch jene Dinge, welche vom Unkundigen oftmals als einfache "Gesten",

"Worte" und "Komponenten" bezeichnet werden. Manchmal ist gar in Tradition der bekannten Worte "In principio erat verbum" sogar davon die Rede, dass das Wort selbst die Grundlage der Magie sei. Diesem Fehler sei hier absolut widersprochen, diesem Missverstaendnis muss Inhalt geboten sein, denn obwohl die Worte das sind, was der Ueingeweihte vom Wirken eines Magus am klarsten sieht, am besten wahrnimmt, so sind sie doch nicht das, was die Magie ausmacht.

Die Worte, die Gesten, die Komponenten sind, wenn man sie mit den Augen dieser und nicht einer anderen Wahrheit betrachtet, nicht mehr als Hilfsmittel des Magus, dem es mit ihnen gelingt, seinen Geist zu lenken, ihm auf seinem Weg zur Transzendenz zu unterstuetzen, zu leiten. Obwohl manche Forscher davon ausgehen, dass diese Dinge auch den Geist anderer beeinflussen und so weitere Folgen haben, kann man doch davon ausgehen, dass der primaere Nutzen doch in ersteren liegt.

So erkennt man leicht, dass ein Magus sich selbst zu beeinflussen, zu kontrollieren lernen muss. Der Geist des Magus, sein eigener und fester Wille, ist die einzige Moeglichkeit, dies zu erreichen und diesen gilt es zu nutzen, denn selbst mit den besten Methodiken kann ein schwacher Geist nicht ueber seine Grenzen hinaus wachsen.

Auf einer anderen Ebene der Wahrheit allerdings wird der Kundige sicher erahnen, dass die verschiedenen Gesten, Worten und Komponenten doch eine eigene Macht inne wohnt, naemlich durch deren Beziehung zu Gesetzmaessigkeiten der wahren, tieferen Natur. Was fuer den Laien wie ein Widerspruch wirkt, ist fuer den Kundigen erkennbare Wahrheit, denn keine Wahrheit ist absolut, kein Widerspruch in unaufloesbar. Manch einer mag nun den Hauch des Verstaendnisses erhaschen, dass der gewoehnliche Mensch auf ewig in den Bahnen seiner stofflichen und sinnlichen Wahrnehmung gefangen ist, dass sein Geist niemals hinter die Luege blicken wird, niemals die Wahrheit erahnen kann. Erst, wenn der Geist die Fesseln des stofflichen sprengt kann Verstaendnis fuer die Wahrheit folgen, denn das Wissen der Menschen bleibt auf ewig unvollstaendig und traegt in sich zugleich Wahrheit und Luege.

Jener Zustand, welchen die Kundigen mit einer so profanen Bezeichnung wie "Transzendenz" (was der Kundige sicher leicht als Latein erkennt, "das Veberschreitende") versehen ist ein fuer den Laien unbegreifbarer und auch fuer den Eingeweihten nur schwer beschreibbarer, da er jenseits dessen, was wir als stoffliche Welt kennen geschieht. Durch jenen Zustand, welchen der Eingeweihte auch in Meditation und Trance zu erreichen sucht,

kann der Geist die Grenzen des stofflichen hinter sich lassen, seinen begrenzenden Zustand verlassen und so auf hoeheren Dinge einwirken - wie die Magie, die uns fuer gewoehnlich verschlossen bleibt.

Jene Moeglichkeit, den Zustand der Transzendenz zu erreichen ist fuer den Menschen aber nicht nur Weg zur Magie, sondern auch Weg zu sich selbst. Unmoeglich ist Verstaendnis, wenn nicht all jenes begriffen wird, was uns beschraenkt und Unmoeglich ist das Hinauswachsen ueber die Beschraenkungen des Stofflichen, wenn man im Stofflichen verbleibt.

So erkennen wir zunaechst die Moeglichkeit, durch den Zustand der Transzendenz die Welt - und vor allem die stoffliche - zu unserem oder dem Nutzen anderer zu veraendern, "Magie zu wirken", was wir "**Thaumaturgie**" (welches vom griechischen "Wunder wirken" abzuleiten ist) nennen wollen. Aber wir erkennen auch, weiter auf dem Pfad der Selbsterkenntnis voranzuschreiten, unseren eigenen Geist weiter zu entwickeln durch Erfahrungen, welche jenseits der stofflichen Welt liegen, was wir "**Theurgie**" (vom griech. "goettliche Arbeit" zu erkennen) nennen wollen.

So manch einer hat seinen Weg nur der einen Richtung gewidmet, aber sicherlich ist es leicht zu erahnen, dass beide Wege zusammen die

groessten Moeglichkeiten eroeffnen, ja, dass der Weg der Wunder ohne die letztendliche Selbsterkenntnis nicht zu Ende zu gehen ist, waehrend doch der Weg zum eigenen Ich leichter faellt, wenn die Gesetze des Alls nicht nur als ferne Theorie sondern aus eigenem Erleben und eigene Begreifen bekannt sind.